

bau wichtig sind (412, 440f). Auffällig ist, dass der Gottesdienst und die Kinder- und Jugendarbeit in beiden untersuchten Gemeinden nach Einschätzung der Befragten den höchsten Einfluss auf das Wachstum haben (291, 309, 322, 349, vgl. 439f). Interessant ist auch der Hinweis auf die Gemeindemusikschule in der Ev. Gemeinde Schönblick (238f, 372).

Kritisch anzumerken ist, dass der Gedankenfortschritt nicht immer stringent ist, was zu einigen Wiederholungen und Unklarheiten führt. Es werden z. B. Faktoren wie die Hochschätzung der biblischen Lehre und geeignete Räume als „Kennzeichen und Qualitätsmerkmale für die Verwirklichung des Allgemeinen Priestertums“ bezeichnet (349). Dies ist nicht überzeugend, da biblische Lehre und geeignete Räume nicht zwangsläufig mit dem Allgemeinen Priestertum in Verbindung stehen. Inhaltlich ist zu fragen, ob es tatsächlich erstrebenswert ist, dass „Leiten nicht mehr von Zielen, sondern von Beziehungen“ geprägt wird (229). Hier darf es keine falschen Alternativen geben. Zu überlegen ist auch, ob Suchende bereits in Bereichen der Leitung und der Verkündigung mitarbeiten sollten (so 425f).

Insgesamt kann das Buch allen, die im missionarischen Gemeindeaufbau tätig sind, zur Lektüre empfohlen werden.

Christian Schwark

---

Timothy Keller: *Center Church Europe. Doing Balanced, Gospel-Centered Ministry in Your City*, hg. von Stefan Paas, Franeker: Uitgeverij Van Wijnen, 2014, 373 S., € 32,99

---

Kurzer Buchhinweis: Wie gründet und gestaltet man Kirchen und Gemeinden mitten in einer zunehmend nachchristlichen Gesellschaft? Wie bleiben Christen kulturell dialogfähig und relevant für ihren Kontext, ohne dass dabei biblisch-theologische Überzeugungen auf der Strecke bleiben? Welche Werte hat eine Gemeinde, die konsequent am Evangelium ausgerichtet ist? In seinem Buch *Center Church* (Zondervan, 2012) bietet Tim Keller keine vorgefertigten Methoden, sondern (ausgehend von seiner jahrzehntelangen Praxiserfahrung und Reflexion) eine ausgewogene theologische Vision, die jede Gemeinde für ihren eigenen Kontext ausarbeiten kann – egal ob sie gerade neu gegründet wurde oder schon länger besteht, egal ob kleiner oder größer, im städtischen oder nicht-städtischen Umfeld. Nun ist unter der Herausgeberschaft von Prof. Stefan Paas (VU University Amsterdam) eine europäische Ausgabe von Kellers Werk erschienen. In dieser Edition, die den leicht gekürzten Text des amerikanischen Originals enthält, kommentieren verschiedene europäische Theologen abschnittsweise die Ausführungen des Autors und weisen dabei sowohl auf die Anschlussfähigkeit des Ansatzes von Keller als auch auf beachtenswerte kontextuelle Unterschiede hin.

Dabei hätte die Kontextualisierung hinein in die europäischen Realitäten durchaus noch breiteren Raum einnehmen dürfen. Zu den Kommentatoren zählen u. a. Prof. Michael Herbst und Dr. Martin Reppenhagen vom Greifswalder Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung. Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, dass sich alle europäischen Gesprächspartner darin einig sind, dass man für gänzlich unterschiedliche nationale, kirchliche und gesellschaftliche Kontexte viel von Kellers Ansatz profitieren könne. So trägt diese begrüßenswerte Europa-Edition hoffentlich dazu bei, dass die wichtigen Einsichten von Timothy Keller in Sachen Gemeindeaufbau noch stärker für den europäischen Kontext fruchtbar gemacht werden.

Philipp Bartholomä

---

Ralf Kunz, Thomas Schlag (Hg.): *Handbuch für Kirchen- und Gemeindeentwicklung*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2014, geb., 537 S., € 38,-

---

Auf 537 Seiten stellen 58 Verfasser aus der zumeist praktischen Theologenzunft der Schweiz und Deutschlands in 57 Artikeln von etwa acht Seiten Länge ihr Spezialgebiet dar. „Ziel dieses Handbuches ist es, angesichts einer sich dynamisch verändernden Kirchen- und Gemeindewirklichkeit [i.] zentrale Problemstellungen protestantischer Ekklesiologie zu identifizieren, [ii.] gegenwärtige thematische Forschungseinsichten zu präsentieren und auf diesem Hintergrund [iii.] Entwicklungsperspektiven für verschiedene Handlungsfelder von Kirche und Gemeinde [einschließlich theologischer Forschungsaufgaben] aufzuzeigen“ (9).

Die beiden Herausgeber aus Zürich gliedern die Beiträge nach einer *Einführung* (1.) in acht Gruppen mit jeweils sieben Artikeln.

Zunächst werden in einem zweiten Teil unter der Überschrift „Entwicklungslinien“ Perspektiven aus den jeweiligen theologischen Disziplinen zur ekklesiologischen Entwicklung entfaltet. So diskutiert u. a. J. Frey „Aspekte der sozialen und geistlichen Dynamik“ in der neutestamentlichen Jesusbewegung (36f). Systematisch-theologisch untersucht Chr. Tietz das Entwicklungspotential einer *ekklesia semper reformanda* (49, 51), das sich nicht aus normativen Kirchenbildern, sondern aus ekklesiologischen Grundspannungen wie der zwischen „individueller Glaubensfreiheit und institutioneller Bindung“ ergibt (54). St. Huber fordert in „religions- und kirchensoziologischer Perspektive“ eine nicht normative, sondern konsequent empirische Theologie der Gemeinde- und Kirchenentwicklung (79). Während im Fächerkanon die Missionswissenschaft fehlt, bringt U. Twoerschka religionswissenschaftliche Perspektiven in eine sich als Kulturhermeneutik verstehende Praktische Theologie ein (88), wie sie auch A. Grötzing (63f) vertritt.